

04.10.2020

Spr 3,5-6: Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen! Verlaß dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

1Pt 1,13: Darum umgürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi!

Dies ist die Zentralessage des ganzen 1Pt: „Seid nüchtern und setzt Eure Hoffnung ganz auf die Gnade!“. Das einleitende „Darum“ macht deutlich, daß Petrus hier keine „Siemens-Lufthaken“ in die Wolken schraubt. Es geht eben gerade nicht um Hoffnung auf Verdacht, die die Christen ja mglw. Mal ausprobieren könnten. Es geht nicht um einen esoterisch-psychotherapeutischen Baron Münchhausen, der das Glauben als Zweck an sich dazu verwendet, sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf zu ziehen. Es geht um nichts weniger, als darum, daß Jesus Christus der ist, der er ist. Vor allem, was von uns je kommen könnte, sind wir Ergriffene und Gehaltene, und zwar von der Hand der Allmacht, die sich nach uns ausstreckt. Vor allem andern berufen wir uns darauf, daß am Werk Jesu Christi für und an uns nichts unvollständig ist, so daß evtl. der „starke fels“ nicht trüge“ oder die „feste Burg“ nicht hielte.

Christen sollen wissen, daß ihr Leben in jeder denkbaren Hinsicht von dem großen, umfassenden, mächtigen „Weil Jesus Christus ...“ angeführt wird. Dieses „Weil Jesus Christus ...“ soll die durchschlagende Prägekraft in allem sein, worin wir stehen. „Gemüt“ ist hier nicht wie bei Schleiermacher der Sitz unserer Emotionen, sondern der Sinn, mit dem wir unserem Leben begegnen, es wahrnehmen und es in Angriff nehmen. Diesbzgl. ist „umgürtet die Lenden“ sogar ein Sprachbild, das wir übersetzen können: „Krämpelt die Ärmel hoch!“ Wenn man etwas in Angriff nehmen oder etwas schaffen wollte, war es einfach hinderlich, wenn einem das Obergewand bis auf die Knöchel flatterte. So war man angezogen, wenn man nichts zu tun hatte. Wenn man aber wandern, arbeiten oder sogar kämpfen wollte, nahm man den Saum und steckte ihn sich in den Gürtel, um die nötige Beinfreiheit zu gewinnen. Es geht Petrus um das Gegenteil von Resignation. Wenn ein Soldat sah, daß alles Weiterkämpfen aussichtslos war, gab er seinem Kommandanten das Feldzeichen der Kompanie zurück und ging, solange er noch konnte – er re-signierte. Petrus weiß, daß seinen Adressaten ihr Leben als „Fremdlinge in der Zerstreuung“ so vorkommt, als könnten sie es vielleicht am ehesten durch Re-signation retten. Man müßte doch nur einmal kurz das Weihrauchfaß vor dem Kaiser-Standbild schwenken, und schon wäre man alle Sorgen los. Petrus sagt: „Ihr führt Euren Lebenskampf unter dem Feldzeichen ‚Weil Jesus Christus ...‘, darum könnt Ihr ihn auch führen.“

Angesichts der Herausforderungen, in die Christen gestellt sind bis hin zum Kampf, ist Nüchternheit wohl der beste Ratgeber. Die Hybris, zu der wir mit Parolen wie „mein Haus, mein auto, mein Boot“ immer wieder animiert werden, gerät nur allzu bald ins Scheitern. Durch eine nüchterne Grundeinstellung läßt sich dieses Scheitern vermeiden. Nüchternheit heißt hier einerseits, daß gottes Wort unseren Gegnern die Masken runterreißt, und wir nach Eph. 6,10-12 erkennen, wie der Kampf unseres Christseins wirklich qualifiziert ist. Andererseits bedeutet sie die Erkenntnis, daß wir angesichts dessen überhaupt nichts Eigenes zu bringen haben. So führt uns Nüchternheit quasi folgerichtig dazu, daß wir alle unsere Hoffnung von uns selbst wegnehmen und auf die Gnade dessen setzen, der seine bewiesene Vertrauens- und Hoffnungswürdigkeit frei zugänglich vor uns hinstellt, damit wir sie ergreifen. Unsere Hoffnung soll angeführt werden vom großen „Weil Jesus Christus ...“.